

AUSTRIACA IN DEN SÜDBÖHMISCHEN MUSEEN

Von Antonín Beneš

(Mit 5 Tafeln im Text)

Inhaltsübersicht:

	Seite
1. Einleitung	71
2. Fundverzeichnis	74
3. Schlußwort	90

1. Einleitung

In dem bis ins Jahr 1918 bestehenden gemeinsamen Staatsrahmen von Böhmen und Österreich griffen natürlich die Sammeltätigkeiten auf verschiedenen Fachgebieten – unter welchen die heimische Archäologie nicht den letzten Platz einnahm – beiderseitig über. Besonders das Hofmuseum in der Metropole, in Wien, bemühte sich, die böhmischen Bodendenkmäler programmäßig zu erforschen¹ und Altertümer zu erwerben. Dort ist es tatsächlich gelungen, bedeutende Kollektionen aus der böhmischen Vorzeit zu sammeln und auszustellen², die jedoch ihre volle Bewertung immer noch erwarten. Demgegenüber beschränkten sich die böhmischen Museen meistens auf das Sammeln des einheimischen Materials. Trotzdem aber sind doch einige Einzelfunde aus den Alpenländern hierher geraten, die als kleine Ergänzungen des österreichischen vorgeschichtlichen Fundkatalogs betrachtet werden können³.

Die Hauptrolle beim *Austriaca*-Sammeln für die südböhmischen Museen spielte gewiß der rege Menschen- und Wirtschaftsaustausch mit den benach-

1 In Südwestböhmen z. B. führte J. Szombathy die Ausgrabungen der Hügelgräber auf den Grundstücken des ehem. k. u. k. Gutes in Červené Poříčí (Kron-Poritschen) in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch. Vgl. Bericht über einen Ausflug in die Gegend von Pilsen und über Versuchsgrabungen bei Kron-Poritschen, *Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums* 3, Wien 1888, Notizen S. 89 ff., 129 ff.

2 J. V. Zelízko, *Česká předhistorie v c. k. dvorním museu ve Vídni*. Sonderdruck aus *Věstník československých muzeí 1897–98*, Čáslav 1898.

3 Hier lassen wir *Austriaca* in anderen böhmischen Museen beiseite. Im Prager Nationalmuseum befinden sich z. B. urnenfelderzeitliche Bronzen aus Hallstatt, welche früher für einen Teil des Depotfundes aus Freistadt in OÖ. gehalten wurden. Vgl. H. Richlý, *Die Bronzezeit in Böhmen*, Wien 1894, S. 66 f., Tab. III, und Zusammenfassung bei J. Reitingger, *Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich*, Linz 1968, S. 128, Abb. 91 u. 92.

barten österreichischen Gebieten. Eine größere Kollektion wird in dem ehemaligen Stadtmuseum in České Budějovice (Budweis) aufbewahrt, welches heutzutage unter dem Namen Jihočeské muzeum (Südböhmisches Museum) die Funktion eines Kreismuseums ausübt. Die bereits im Jahre 1877⁴ als zweites Museum in Südböhmen⁵ gegründete Anstalt beschränkte ihre Tätigkeit keineswegs nach engen regionalen Kriterien, sondern erwarb Funde – wenn auch ohne System – auch aus den übrigen böhmischen Gebieten, besonders aus dem nordwestlichen Böhmen, und aus dem Ausland. Wie die alten Inventarbücher bezeugen, wurde die archäologische Sammlung selbstständig im Rahmen der kultur-historischen Abteilung geführt. Für unser Thema sind die mit den Signaturen H. b. („neolithische Zeit“), J. I. („Bronzezeit“), J. II. („Eisenzeit – Bronzen“), J. III. („Eisenzeit – Tongefäße“) und K. („römisch-griechische und ägyptische Funde“⁶) bezeichneten ursprünglichen Gruppen wichtig.

Insgesamt werden in České Budějovice (die derzeit fehlenden eingerechnet) 35 Gegenstände aus 12 österreichischen Orten aufbewahrt. Nach den Bundesländern verteilt, stammen aus Oberösterreich 16 Fundstücke aus 5 Fundorten, aus Niederösterreich 12 Fundstücke aus 6 Fundorten, der Rest wurde in und bei Salzburg gefunden (7 Stück aus 2 Orten, davon einer vermutlich knapp jenseits der Staatsgrenze). Auch der Fundort „Steiermark“ liegt vielleicht jenseits der jetzigen Grenze. Was die Erwerbung betrifft, so überwiegt der Ankauf (19) vor den Geschenken (14 Gegenstände); bei 2 Fundstücken ist die Erwerbungsart unbekannt. Eine größere Anzahl von Bronzen aus der Umgebung von Enns wurde bei Ig. Fürnberg, Antiquitäten-

4 První zpráva správního výboru městského muzea v Budějovicích, Budějovice 1888, S. 3 f. – Erster Bericht des Verwaltungsausschusses des städtischen Museums in Budweis, Budweis 1888, S. 3 f. – K. P l e t z e r, 85 let Jihočeského muzea v Českých Budějovicích, Zprávy muzeí Jihočeského kraje 1962, S. 17 f.

5 Das älteste Museum in Südböhmen ist das Wald- und Jagdmuseum Ohrada, gegründet im Jahre 1842 auf dem Schwarzenbergschen Schloß bei Hluboká nad Vltavou (Frauenberg). Die dortige, 2259 Fundstücke aus verschiedenen Ortschaften der Schwarzenbergschen Herrschaft zählende archäologische Sammlung wurde im Jahre 1954 dem Budweiser Museum übergeben (vgl. J. P o l á č e k, Archeologická sbírka z muzea Ohrada na Hluboké v Jihočeském muzeu, Zprávy muzeí Jihočeského kraje 1962, S. 26 ff.). – Wie der Fund der Bronzenadel aus der Heugasse in Wien, 4. Bezirk, die im Ohrada-Museum aufbewahrt werden sollte (vgl. M. H o e r n e s, Bronzen aus Wien und Umgebung im k. k. naturhistorischen Hofmuseum und die Bronzezeit Niederösterreichs im Allgemeinen, MAG 30, Wien 1900, S. 66 f.), beweist, könnte diese Sammlung noch weitere Austriaca enthalten, was noch überprüft werden muß.

6 Diese Sammlung ist heute in der prähistorischen Abteilung des Nationalmuseums in Prag deponiert. Sie enthält folgende österreichische Funde aus der römischen Kaiserzeit: Inv.-Nr. K. 27 – Legionsziegel, Salzburg; K. 82 – Glasscheibe, Mauer-Oehling; K. 111, 122, 123 – Glasring und Bronzegefäße, Wien; K. 114 – Bruchstücke von Glasgefäßen, Eggenburg; K. 124 und 251 – Bronzegefäß, Weizen-Carnuntum (vgl. ZVSM 1905, Budějovice 1906, S. 28, und BVAMV 1905, Budweis 1906, S. 29); K. 83 – Legionsziegel, Enns (vgl. ZVSM 1892–93, Budějovice 1894, S. 26, und BVAMV 1892–93, Budweis 1894, S. 30); K. 237 – „ägypt. Bronzestatuetten“, Enns. – Aus demselben Fundort stammt noch ein bronzenes Anhängsel (Inv.-Nr. ?, vgl. ZVSM 1896–97, Budějovice 1898, S. 26, und BVAMV 1896–97, Budweis 1898, S. 30). Weiter werden „10 Lampen sämtlich von österr. Fundorten“ (ZVSM 1892–93, Budweis 1894, S. 27, und BVAMV 1892–93, Budweis 1894, S. 30) erwähnt.

händler (?), gekauft; die Funde aus Eggenburg wurden meistens von Ed. Gerisch, Custos der k. k. Gemäldegalerie in Wien, geschenkt.

Teilweise werden diese Funde kurz in den Jahresberichten des Budweiser Museums, die in den Jahren 1888–1914 parallel in tschechischer und deutscher Sprache erschienen, erwähnt. Als erster widmete ihnen bereits im Jahre 1899 der südböhmische Forscher H. R i c h l ý ⁷ seine Aufmerksamkeit. In den Fachkreisen sind die von A. M a h r in seinem Aufsatz über die älteste Besiedlung des Ennsner Bodens (1916) eingehend beschriebenen Funde gut bekannt. E. T h e u e r (1925) ergänzte sein Fundverzeichnis von Oberösterreich um die übrigen Budweiser Funde. Einzelne Gegenstände davon wurden dann in weiteren Teilarbeiten behandelt oder zitiert. Zuletzt wurden sie dann in dem ausführlichen Fundkatalog von J. R e i t i n g e r (1968) neu zusammengefaßt. Der Rest dieser Kollektion, besonders die Funde aus Niederösterreich, wurde bisher – mit der einzigen Ausnahme aus der Feder des ehemaligen Budweiser Museumsdirektors Ad. L i n d n e r ⁸ (1896) – nicht veröffentlicht. Diese Tatsache und dann der Umstand, daß die Budweiser Funde bis jetzt nicht abgebildet wurden und sich in deren Beschreibungen, Ausmaßen und in ihrer kulturellen Einreihung kleine, meistens aus älteren Studien stammende und weiter überlieferte Irrtümer vorgefunden haben, führt uns neuerdings zu dieser Sammlung.

Dieser Beitrag ist durch 2 Fundstücke aus kleinen Ortsmuseen ergänzt. In dem im Jahre 1896 gegründeten Stadtmuseum in H o r a ž d o v i c e ⁹, Bezirk Klatovy, wird ein gekauftes steinernes Flachbeil aus der Südsteiermark aufbewahrt. Schließlich befindet sich im Keramikmuseum in B e c h y n ě ¹⁰, Bezirk Tábor (gegr. 1911), ein Lappenbeil aus Bronze, das von einem Soldaten aus dem ersten Weltkrieg geschenkt wurde. Das Ende dieses Krieges bedeutet auch ein Ende des Einströmens von österreichischen Altertümern nach Böhmen.

Es ist mir eine liebe Pflicht, Herrn Dr. J. P o l á č e k aus České Budějovice, Frau A. P o s p í š i l o v á aus Bechyně und Herrn K. N ě m e c aus Horažďovice zu danken, daß sie mir die behandelten Funde freundlichst zugänglich gemacht haben ¹¹.

7 J. F i l i p, Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas. 2, Prag 1969, S. 1143.

8 Derselbe, a. a. O., 716. – A. Lindner starb im Jahre 1906.

9 A. B e n e š, Pravěk Horažďovicka, Vlastivědné zprávy horního Pootaví 1963, Sušice 1964, S. 6.

10 Derselbe, Muzeum keramiky v Bechyni. Zprávy Čs. společnosti archeologické při ČSAV, Supplément 1, Praha 1966, S. 1 f.

11 Die Zeichnungen sind von J. N á p r a v n í k in der Expositur des Archäologischen Instituts der ČSAV in Plzeň durchgeführt worden. Frau Dr. O. K y t l i c o v á aus Prag bin ich für manche Hinweise verbunden. Insbesondere danke ich Herrn Dr. R e i t i n g e r, Linz, für die Lokalisierung einiger Funde.

2. Fundverzeichnis

Nach dem Fundort ist in Anführungszeichen die ursprüngliche Eintragung in den Inventarbüchern des jeweiligen Museums angeführt. Die Ausmaße der Gegenstände sind in Millimetern, das Gewicht in Gramm angegeben¹².

B a d G o i s e r n, BH. Gmunden, OÖ.

„Angeblich bei Goisern gefunden. Angekauft von Ig. Fürnberg.“

Oberständiges Lappenbeil mit hohen eingebogenen Lappen, die bis zum geraden Nackenende reichen. Der gestreckte flache Körper ist mäßig abgesetzt und erweitert sich schwach gegen die unbedeutend gewölbte Schneide. Dunkel- bis schwarzgrüne glatte Patina. Texttafel IV, Fig. 6.

Länge 165, Breite der Schneide 54, Breite des Nackens 44, Höhe der Lappen 35, Gewicht 480.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 96.

Literatur: ZVSMS 1900/01. Budějovice 1902, S. 29. – BVAMV 1900/01. Budweis 1902, S. 31. – E. T h e u e r, Urgeschichte Oberösterreichs. Linz 1925, S. 43 (Nr. 257). – K. W i l l v o n s e d e r, Oberösterreich in der Urzeit. Wien 1933, S. 50 f. und Abb. 50 (Karte): Nr. 49. – J. R e i t i n g e r, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich. Linz 1968, S. 31.

Anmerkung: Von allen Autoren als mittelständiges Lappenbeil mit fehlendem Bahnende beschrieben. Von K. W i l l v o n s e d e r wurde es in einen möglichen Zusammenhang mit der Salzgewinnung gebracht.

Jüngere Urnenfelderzeit.

E g g e n b u r g, BH. Horn, NÖ.

„Ausgegraben in Eggenburg. Angekauft.“

1. Doppelkonischer Spinnwirtel, an beiden Basen mäßig eingedellt. Aus braunrotem Ton hergestellt. Oberfläche dunkelbraun und geglättet, Kern rotbraun. Texttafel V, Fig. 4.

Höhe 19,5, Durchmesser 30,5, Durchmesser der Öffnung 8.

2. Doppelkonischer Spinnwirtel mit höherem Oberteil und eingedellter Basis. Hergestellt aus Ton mit grauer Oberfläche, stellenweise mit heller Kalkkruste bedeckt. Texttafel V, Abb. 5.

Höhe 21,5, Durchmesser 42, Durchmesser der Öffnung 7.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 73 (2 Stücke).

Literatur: ZVSMS 1892/93. Budějovice 1894, S. 27. – BVAMV 1892/93, Budweis 1894, S. 30.

Undatierbar.

„Angeblich in Eggenburg gefunden. Geschenk des H. Eduard Gerisch (Inv.-Nr. J. III. 75, 76, 77, 78).“

12 Die angewendeten Abkürzungen:

Arch. Austr. – Archaeologia Austriaca

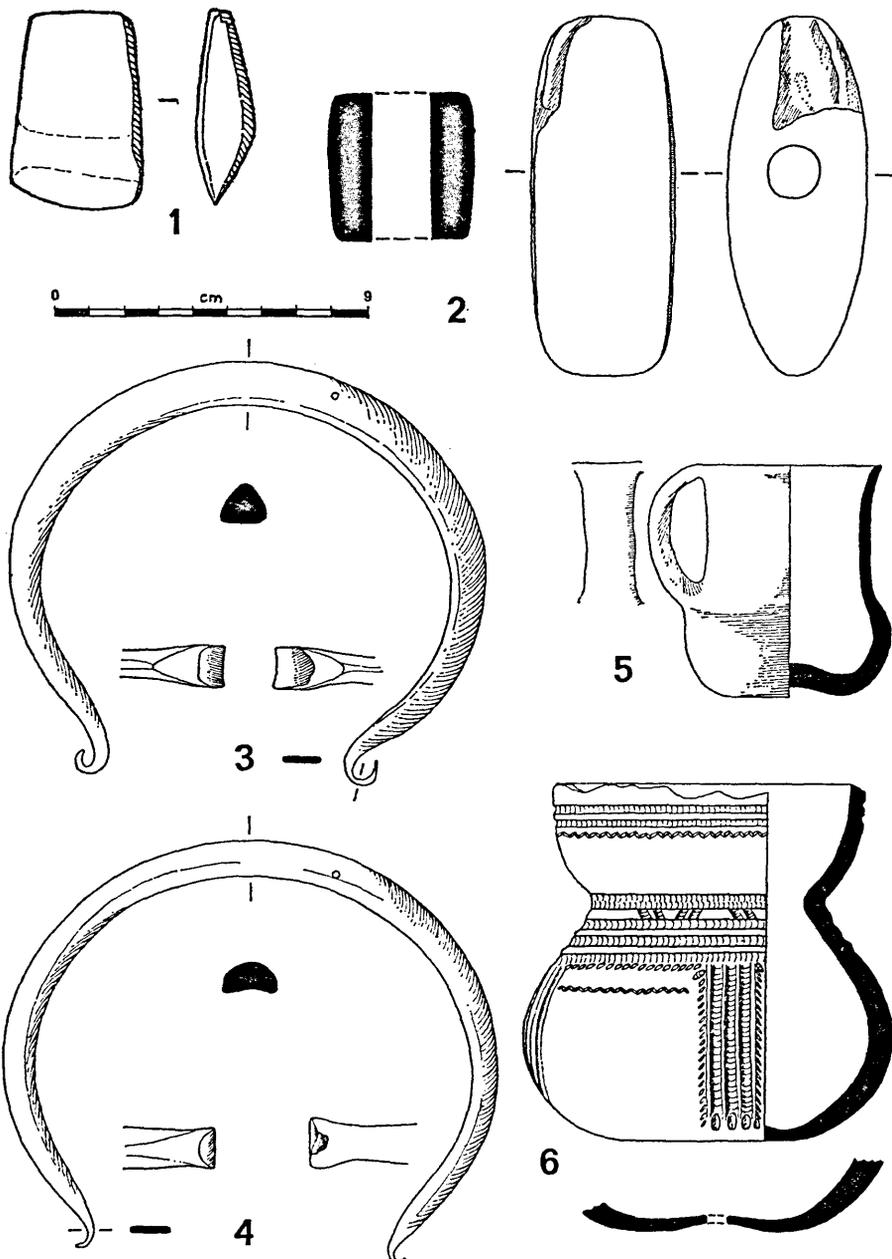
BVAMV – Städtisches Museum in Budweis. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses

CSAV – Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften

MAG – Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien

MZK – Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erhaltung und Erforschung der kunst- und historischen Denkmale

ZVSMS – Městské museum v Budějovicích. Zpráva správního výboru musejního spolku.



Texttafel I

1 Südsteiermark (Museum Horaždovice, Inv.-Nr. B. I. b. 37); 2 Oed, NÖ. (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. H. b. 62); 3-4 Unterzögersdorf, NÖ. (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 115 a u. 115 b); 5 Eggenburg, NÖ. (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 76); 6 Eggenburg (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 80).

3. Kleine Hängeschale mit rundlich ausgewölbtem Boden, mäßig aufgeschlagenem niedrigen Mündungsrand und mit zwei schräg nach unten ausragenden durchbohrten Ösenhenkeln. Gedreht. Oberfläche schwarz, Kern aus rosigbraunem Ton. Etwa ein Viertel des Mundsauces abgehauen. Texttafel V, Fig. 3.

Höhe 24, Mündungsweite 87.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 75.

Unveröffentlicht¹³.

Römische Kaiserzeit?

4. Kännchen mit leicht abgesetztem zylindrischen Hals und mäßig ausladendem Mundsauem, aus dem das obere Ende des Bandhenkels ausläuft. Niedriger Bauch, Boden flach gedellt. Unregelmäßig, aus geschwemmtem Ton modelliert. Oberfläche porös, orangefarben bis grau, mit sekundärem braunem Überzug. Rand beschädigt. Texttafel I, Fig. 5.

Höhe 65, quere Mündungsweite 53, Bauchdurchmesser 59 x 65.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 76.

Unveröffentlicht.

Frühe mittlere Bronzezeit.

5. Einhenkeliger Krug mit engem, zum ausladenden Mundsauem sich erweiternden Hals, mit einem der Länge nach profilierten Bandhenkel überspannt. Die Halswurzel geht geschweift in den eiförmigen Körper mit nach oben gerichteter Ausbauchung über. Die kleine Fußstandfläche ist schwach nach innen ausgewölbt. Auf der maximalen Ausbauchung befindet sich – asymmetrisch zum Henkel gelegt – eine runde Durchbohrung. Gedreht. Oberfläche grauweiß, korrodiert. Hart ausgebrannt. Texttafel V, Fig. 6.

Höhe 157, Mündungsweite 43, Bauchdurchmesser 118, Bodendurchmesser 53, Henkelbreite 21, Durchmesser der Bohrung 13 x 12.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 77.

Unveröffentlicht.

Römische Kaiserzeit.

6. Flacher Teller mit eingebogenen Wänden und eingezogenem, schräg zugeschnittenem, verstärktem Rand. Boden nach innen eingekippt. Auf der Innenseite Spuren einer Spirale vom Drehen. Oberfläche außen grauschwarz, stark abgesprungen. Kern grau, mit Sand und Glimmer. Hart ausgebrannt. Texttafel V, Fig. 2.

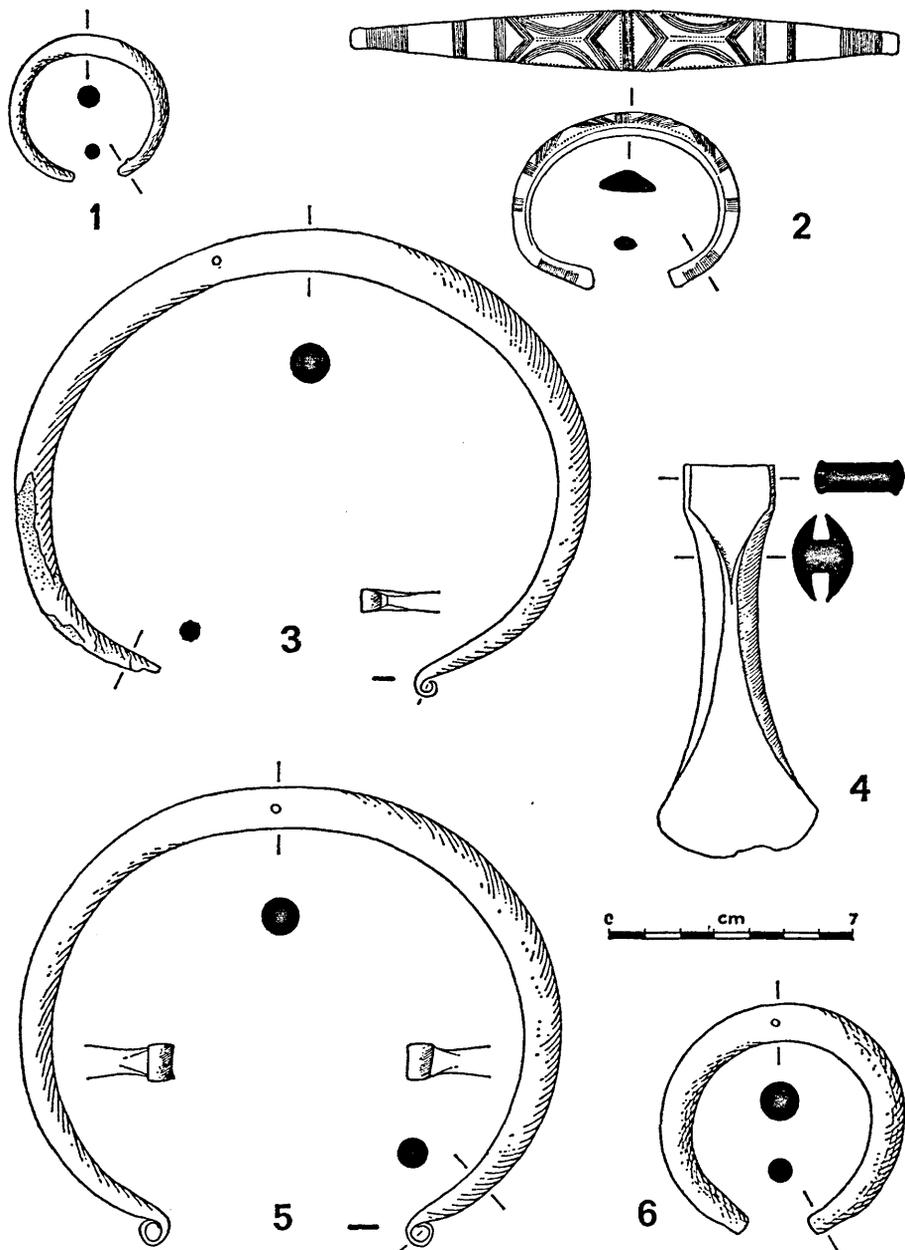
Höhe 39, Randdurchmesser 180, max. Durchmesser 190,5, Bodendurchmesser 148.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 78.

Unveröffentlicht.

Römische Kaiserzeit.

13 Vgl. ZVSM 1894–95, Budějovice 1896, S. 31, und BVAMV 1894–95, Budweis 1896, S. 36 (Archäologische Sammlungen. Denselben wurden gespendet von dem Herrn Eduard Gerisch, Custos der k. k. Gemäldegalerie, 7 Thongefäße aus prähistorischer Zeit von verschiedenen Fundorten . . .).



Texttafel II

Funde aus Enns, OÖ., aufbewahrt im Museum in Č. Budějovice: 1 Inv.-Nr. J. II. 165; 2 Inv.-Nr. J. II. 164; 3 Inv.-Nr. J. I. 93; 4 Inv.-Nr. J. I. 92; 5 Inv.-Nr. J. I. 99; 6 Inv.-Nr. J. I. 100.

„Soll in Eggenburg gefunden sein. Geschenk des H. Eduard Gerisch.“

7. Etagenartiges Gefäß (Krug?) mit Trichterhals, dessen Mündungsrand nicht erhalten blieb und dessen Unterteil stark geschnürt ist. Körper birnenförmig, die rundliche Standfläche eingedellt und in der Mitte durchgestoßen. Der Hals ist mit zwei, der Übergang ist mit einer doppelten und der Oberteil des Körpers mit drei umlaufenden horizontalen eingepreßten Riefen verziert. Die letztgenannten wechseln mit zwei niedrigen Rippen ab und sind unten von einer Reihe schräger Einstiche begleitet. Waagrecht um Hals und Körper läuft je ein Winkelband aus gegenständig gelegten feinen und tiefen Einstichen mit teilweise erhaltener weißer Inkrustation. An fünf Stellen fallen über den Bauch Bündel von Vertikalriefen (dreimal zu 4, zweimal zu 3), die an den Seiten abwechselnd mit schrägen Einstichen eingesäumt und unten mit ovalen Dellen abgeschlossen sind. Gefäß schwarzbraun, teilweise poliert, etwa ein Viertel davon ergänzt. An den Innenwänden ist ein Durchdruck der Verzierung zu sehen. Texttafel I, Fig. 6.

Erhaltene Höhe 102, Bauchdurchmesser 105, Durchmesser der unregelmäßigen Durchbohrung 10 x 6. Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 80.

Unveröffentlicht.

Anmerkung: Nach der geographischen Lage scheint es höchst unwahrscheinlich zu sein, daß dieses Gefäß aus Niederösterreich stammt. Andererseits erwähnt P. Patay¹⁴ ein in der Art der süd-transdanubischen inkrustierten Keramik verziertes Gefäß aus dem Hainburger Gräberfeld der Wieselburg-Gruppe, und V. Spurný¹⁵ führt einige authentische Importe der nordpannonischen und Vatin-Kultur sogar aus Nordmähren an.

Frühe mittlere Bronzezeit, pannonisch inkrustierte Keramik.

Enns, BH. Linz-Land, OÖ.

„Angeblich bei Enns ausgeackert. Angekauft.“

1. Einseitig gegossene Bronzesichel mit bogenförmiger Klinge. Der Rücken der Klinge ist durch eine abgerundete Rippe verstärkt, die in einem vorspringenden Zapfen im Nacken ausläuft. Schneide geschliffen, Spitze abgeschlagen. Der gerade abgesetzte Griff mit angebrochenem Ende ist mit drei länglichen Parallelrippen verziert. Dunkelgrüne glatte Patina, stellenweise mit bräunlicher Kruste. Texttafel III, Fig. 1.

Länge 182, Rückenstärke 7, Gewicht 140.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 89.

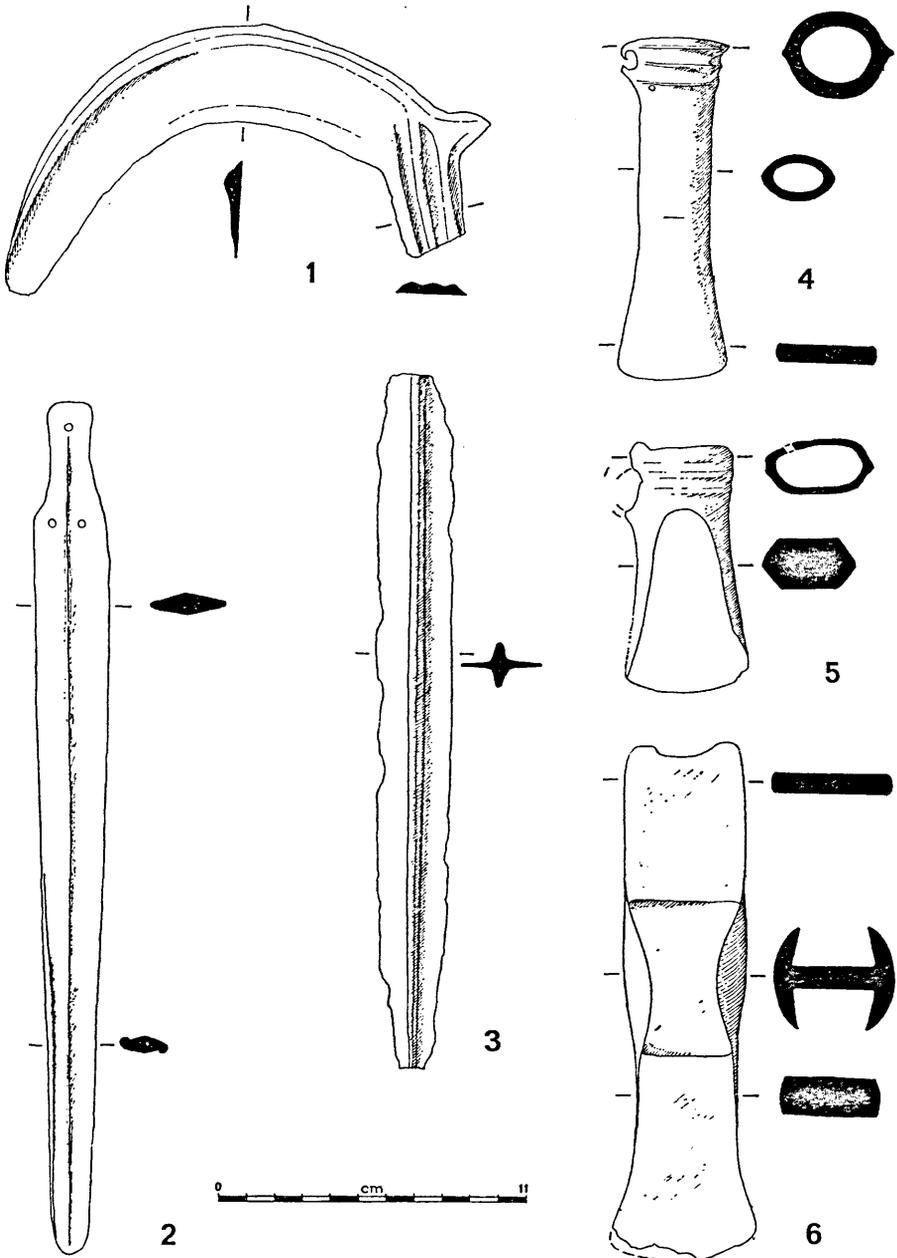
Literatur: A. M a h r, Die älteste Besiedlung des Ennser Bodens. MAG 46, Wien 1916, S. 21. – E. T h e u e r, a. a. O., S. 46 (Nr. 301). – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 79.

Frühe Urnenfelderzeit.

„Angeblich bei Enns gefunden. Angekauft von Ig. Fürnberg (Inv.-Nr. J. I. 92, 93, 94 u. 95).“

14 P. P a t a y, Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn. Budapest 1938, S. 106.

15 V. S p u r n ý, Keramické importy z jihovýchodu v předlužickém vývoji na Moravě. Acta Universitatis Carolinae, Philosophica et Historica 3, Praha 1960, S. 113–121.



Texttafel III

Funde aus Enns, OÖ., aufbewahrt im Museum in Č. Budějovice: 1 Inv.-Nr. J. I. 89; 2 Inv.-Nr. J. II. 154; 3 Inv.-Nr. J. II. 155; 4 Inv.-Nr. J. I. 101, 5 Inv.-Nr. J. I. 94; 6 Inv.-Nr. J. I. 95.

2. Absatzbeil mit in alter Zeit abgebrochenem Nackenteil, dessen erhaltener Teil aber noch Anzeichen von niedrigen Randleisten zeigt. Der spitze und herzförmige Absatz befindet sich im Punkt der maximalen Stärke des Gegenstandes. Der Schneidenteil ist unter dem Absatz geschweift und erweitert sich bis zur bogenförmigen beschädigten Schneide. Farbe schmutzig dunkelbraun (Wasserpatina?). Texttafel II, Fig. 4.

Erhaltene Länge 111, Schneidenbreite 44,5, Absatzhöhe 24, Nackenbreite am Bruch 27, Gewicht 200. Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 92.

Literatur: A. Mahr, a. a. O., S. 16. – E. Theuer, a. a. O., S. 37 (Nr. 186). – K. Willvonseder, Die mittlere Bronzezeit in Österreich. Wien-Leipzig 1937, S. 65. – J. Reitingger, a. a. O., S. 74 f.

Mittlere Bronzezeit.

3. Ösenhalsring von elliptischer Form mit Körper von kreisrundem Durchschnitt in der Mitte, gegen die Enden sich verjüngend. Ein Ende flach gehämmert und in enge Öse aufgerollt. Eine zweite Öse wahrscheinlich abgebrochen, das Ende sekundär zugespitzt, der Körper unweit von dieser Stelle mehrmals abgehauen. Grobe, schmutzig dunkelgrüne bis grünblaue Patina. Texttafel II, Fig. 3.

Maße (außen) 164 × 127, Dicke (in der Mitte) 11, Gewicht 190.¹⁶⁾

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 93.

Literatur: A. Mahr, a. a. O., S. 15. – E. Theuer, a. a. O., S. 37 (Nr. 184). – J. Panholzer, Die bronzezeitlichen und hallstattzeitlichen Depotfunde in Österreich. Separat-Beilage zum Jahresbericht des Schuljahres 1927/28 der Oberrealschule in Waidhofen a. d. Thaya, NÖ., 1928, S. 23 (Nr. 4a). – K. Willvonseder, Oberösterreich. S. 50. – J. Reitingger, a. a. O., S. 74.

Anmerkung: Nach A. Mahr und J. Panholzer sind die Nrn. 3 u. 6 unseres Verzeichnisses wohl Bestandteile eines Depots, nach K. Willvonseder handelt es sich um zwei einzelne Barrenringe.

Frühe Bronzezeit.

4. Tüllenbeil mit ovaler, gebrochener und einigermaßen deformierter Öffnung der Tülle, aus deren Randwulst die abgebrochene Öse hervorging. Tiefer unten auf der Tülle befinden sich zwei weitere schmale umlaufende Parallelwülste. Die Seiten des kurzen Schneideteiles sind gekantet, die Schneide selbst schwach gewölbt und beschädigt. Durch die schwarzblaue Patina schimmert stellenweise die Metallfarbe. Texttafel III, Fig. 5.

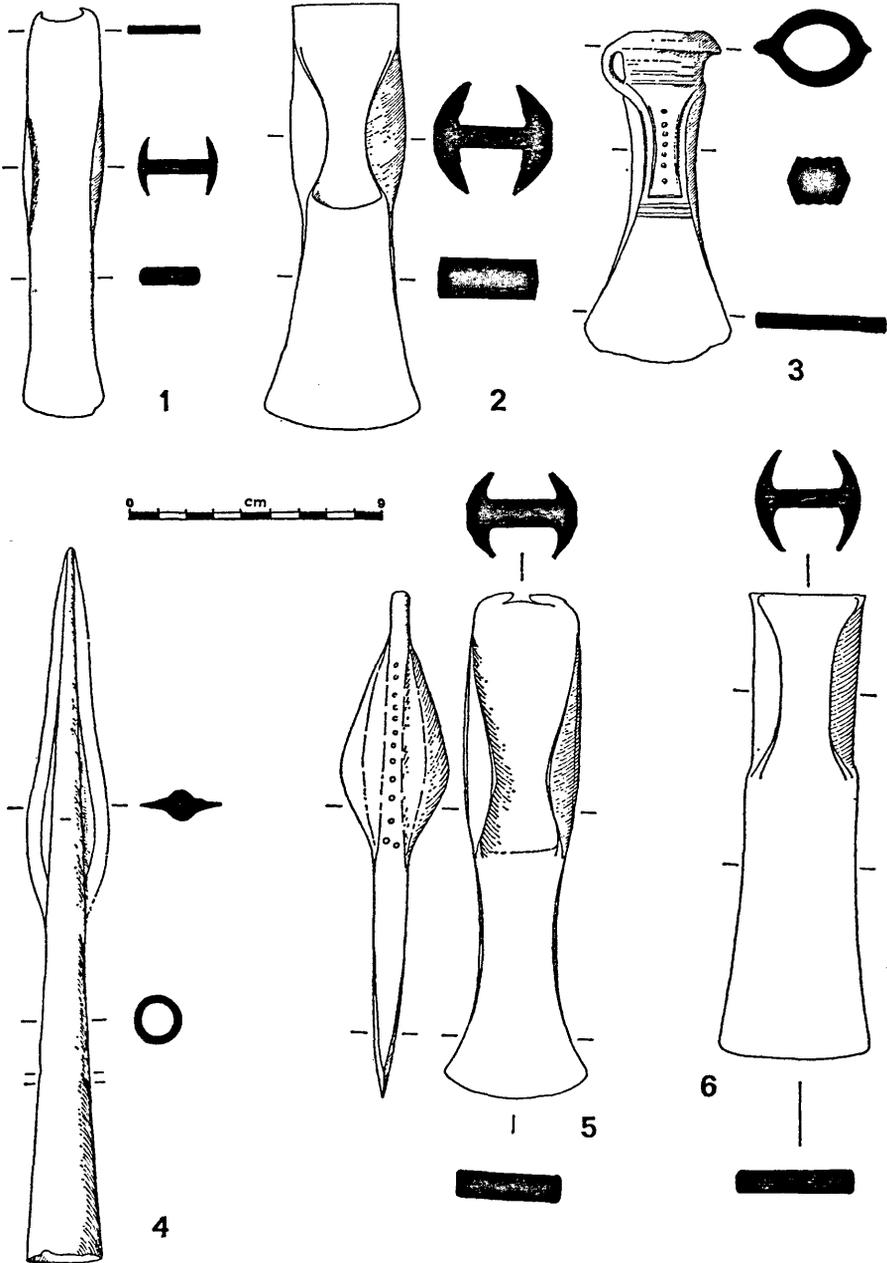
Länge 86, Breite der Schneide 44, Breite des Nackens 38 × 19, Gewicht 141.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 94.

Literatur: A. Mahr, a. a. O., S. 22. – E. Theuer, a. a. O., S. 46 (Nr. 300). – J. Reitingger, a. a. O., S. 79.

Urnenfelderzeit.

16 Von diesem Gegenstand wurde durch Vermittlung des Herrn L. Hájek vom Archäologischen Institut in Prag eine Metallprobe für die von der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Metallurgie des Altertums bei RGZM Mainz durchgeführte spektrale Analyse abgenommen. Unter den ersten 12 000 Analysen (vgl. S. Junghans – E. Sangmeister – M. Schröder, Kupfer und Bronze in der frühen Metallzeit Europas, Berlin 1968) sind jedoch die Ergebnisse noch nicht veröffentlicht.



Texttafel IV

1 Vordorf bei Peilstein, OÖ. (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 82); 2 Helpfau-Uttendorf, OÖ. (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 91); 3 Salzburg (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 3); 4 Struden bei St. Nikola, OÖ. (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 83); 5 Waxenberg, NÖ. (Museum Bechyně, Inv.-Nr. 4676); 6 Bad Goisern, OÖ. (Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 96).

5. Mittelständiges Lappenbeil mit hohen und nur unbedeutend eingebogenen Schaftlappen, zwischen denen die Bahn etwas vertieft ist. Der gedrungene Körper erweitert sich im massiven Vorderteil zu einer mäßig gebogenen, teilweise abgebrochenen Schneide. Im Nacken ein seichter, breiter Ausschnitt. Dunkelgrüne glatte Patina. Texttafel III, Fig. 6.

Länge 179, Breite der Schneide 50,5, Höhe der Lappen 34,5, Breite der Lappen 43, Gewicht 590.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 95.

Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 18. – E. T h e u e r, a. a. O., S. 37 (Nr. 185). – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 74.

Urnenfelderzeit.

„Angeblich in der Umgebung von Enns gefunden (Depotfund). Angekauft von Ig. Fürnberg (Inv.-Nr. J. I. 99, 100, 101).“

6. Ösenhalsring von elliptischer Form. Der Körper, mit kreisrundem Durchschnitt in der Mitte, verjüngt sich gegen die Enden. Beide Enden sind flach gehämmert und in breite, geschlossene Ösen eingerollt. Gegenstand gut erhalten. Patina glatt, glänzend, von dunkelgrüner bis schwarzgrüner Farbe. Texttafel II, Fig. 5.

Maße (außen) 155 × 128, Dicke (in der Mitte) 10,5, Gewicht 201¹⁷⁾.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 99.

Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 15 f. – E. T h e u e r, a. a. O., S. 37 (Nr. 183). – J. P a n h o l z e r, a. a. O., S. 23 (Nr. 4a). – K. W i l l v o n s e d e r, Oberösterreich, S. 50. – M. H e l l, Zur Verbreitung der altbronzezeitlichen Spangen- und Halsringbarren. Germania 30, Frankfurt/M. 1952, S. 94 (Nr. 12). – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 74.

Anmerkung: Siehe Anm. zu Nr. 3 (Inv.-Nr. J. I. 93).

Frühe Bronzezeit.

7. Offener Armring von rundlicher Form. Der massive glatte Körper aus einer Bronzestange von kreisrundem Durchschnitt verjüngt sich etwas gegen die Enden. Die eigentlichen Enden sind merklich abgeschwächt (eins davon ist ganz unerheblich aufgetrieben) und geradlinig abgeschnitten. Unverziert. Patina sattgrün. Texttafel II, Fig. 6.

Durchmesser 70 × 65, Stärke (in der Mitte) 10,5, Gewicht 88¹⁸⁾.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 100.

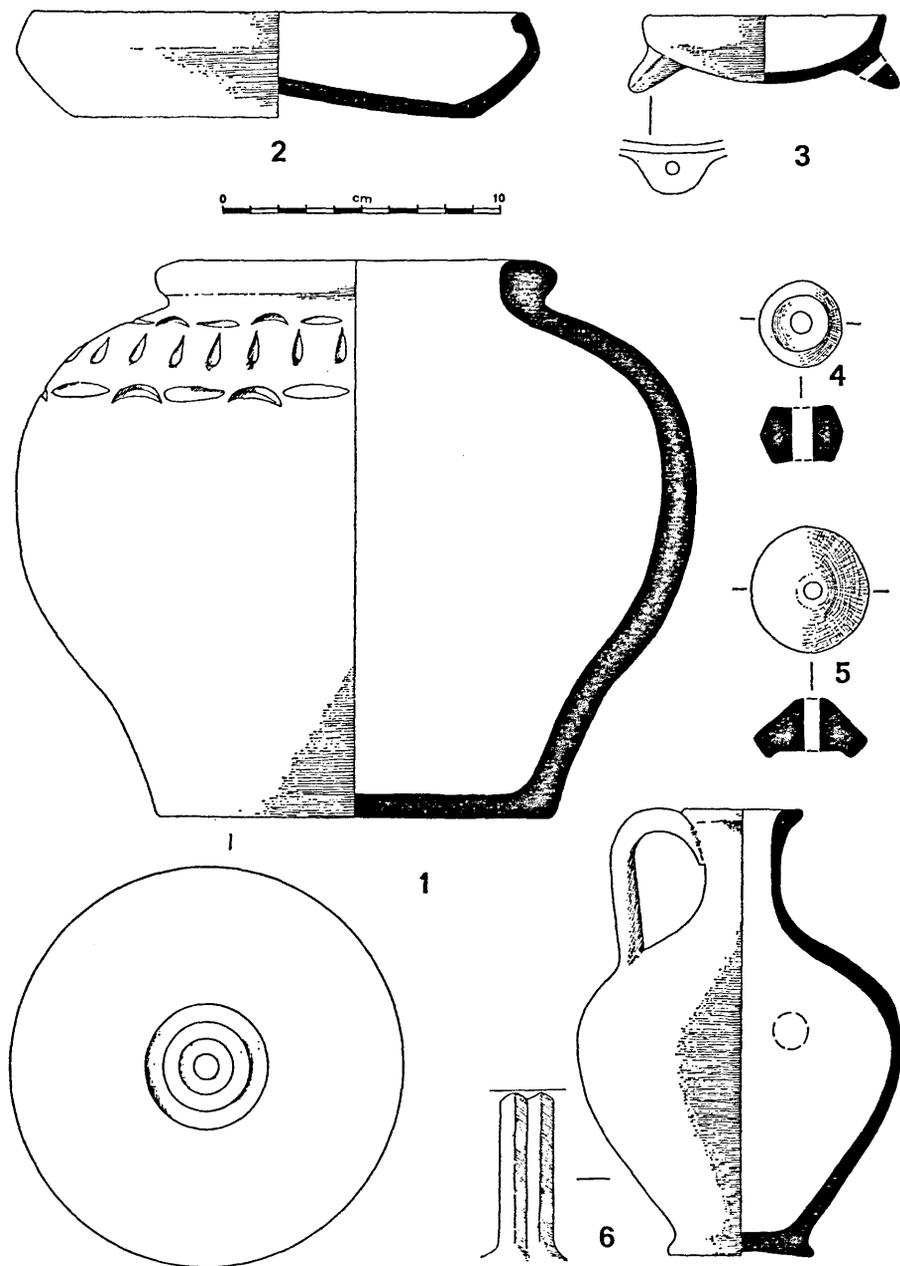
Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 24. – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 93.

Frühe Bronzezeit.

8. Tüllenbeil mit rundlich-ovaler Tüllenöffnung, durch einen etwas überagenden Randwulst verstärkt, unter welcher sich zwei weitere umlaufende Parallelwülste befinden. Öse beschädigt, unter den Wülsten kleiner Gußfehler. Der gedehnte Körper von ovalem Durchschnitt ist glatt und unverziert. Der Hohlraum reicht bis zur Hälfte der Gesamtlänge. Der Schneidenteil erweitert sich bis zur beinahe geraden Schneide. Größere hellgrüne Patina. Texttafel III, Fig. 4.

17 Vgl. Anm. 16.

18 Vgl. Anm. 16.



Texttafel V

1 Niederösterreich (Inv.-Nr. J. III. 81); 2 Eggenburg, NO. (Inv.-Nr. J. III. 78); 3 Eggenburg, NO. (Inv.-Nr. J. III. 75); 4-5 Eggenburg, NO. (Inv.-Nr. J. III. 73); 6 Eggenburg, NO. (Inv.-Nr. J. III. 77). Sämtliche Museum Č. Budějovice.

Länge 122, Breite der Schneide 38, Breite des Nackens 39×30, Tiefe des Hohlraumes 59, Gewicht 173.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 101.

Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 22. – E. T h e u e r, a. a. O., S. 46 (Nr. 299). – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 79.

Anmerkung: Ein Fundzusammenhang dieses Tüllenbeiles mit den frühbronzezeitlichen Gegenständen Nr. 6 u. 7 ist ganz ausgeschlossen.

Urnenfelderzeit.

„Angeblich bei Enns ausgeackert. Angekauft (Inv.-Nr. J. II. 154 u. 155).“

9. Griffzungendolch mit kurzer, schmaler Zunge, die unter dem unbedeutend erweiterten und abgerundeten Ende mit einem Nietloch versehen ist. Zwei weitere Nietlöcher befinden sich unter dem asymmetrischen Klingenanatz, der auf der einen Seite fließend, auf der anderen etwas abgesetzt ist. Die Mitte der langen Klinge ist dachartig verstärkt. Die Schneiden sind im oberen Teil abgestumpft, im unteren Teil an beiden Rändern (wovon der eine nach oben, der andere nach unten gebogen ist) beinahe in Leistenform gebildet. Die Spitze ist rundlich. Grobe, graugrüne, stellenweise bläuliche Patina mit Spuren von Erde. Texttafel III, Fig. 2.

Länge 298, max. Breite der Klinge 27, max. Dicke 7,5, Gewicht 180.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. II. 154.

Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 20. – E. T h e u e r, a. a. O., S. 37 (Nr. 188). – J. P a n h o l z e r, a. a. O., S. 23, Anm. 1. – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 75.

Jüngere Bronzezeit.

10. Fragment einer schmalen und langen bronzenen Klinge mit stark beschädigten dünnen Schneiden, die sich zu der abgebrochenen Spitze merklich verengen. Der hohe, scharfe Mittelgrat bildet mit den Schneiden einen Kreuzquerschnitt. Die Verengung des anderen Endes kann nicht ganz nachgewiesen werden. Patina grob, geschwürrig, braun bis graugrün, mit Erde und weißer Kalkkruste. Texttafel III, Fig. 3.

Länge 245, max. Breite 28, Dicke des Mittelgrates 15, Gewicht 175.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. II. 155.

Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 19 f. – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 93.

Anmerkung: Im Inventar als Lanzenspitze bezeichnet. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß es sich um das Klingleinfragment eines schmalen Schwertes oder langen Dolches handelt, wie es A. Mahr und J. Reitinge anführen.

Jüngere Bronzezeit (?).

„Angeblich in der Umgebung von Enns ausgegraben. Angekauft von Ig. Fürnberg (Inv.-Nr. J. II. 164 u. 165).“

11. Offener Armreif von ovaler Form, in der Mitte der Innenseite flach, außen dachartig gekantet. Gegen die Enden zu, die unbedeutend verstärkt und geradlinig abgeschlossen sind, verengt sich der Körper stark und nimmt einen ovalen Querschnitt an. Auf der Vorderseite symmetrische, fein gravierte Verzierung, bestehend aus fünf schmalen, quergestellten Linienbän-

dern und an den Enden aus zwei breiten Bündeln. In den zwei Mittelfeldern ist die Verzierung durch Randbogen- und Winkelhakenbänder ergänzt, die von eingeschlagenen Punktreihen begleitet sind. Patina hellgrün, Körper korrodiert, Verzierung beschädigt. Texttafel II, Fig. 2.

Durchmesser 64×49, Breite in der Mitte 16, Dicke 6, Gewicht 46.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. II. 164.

Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 23. – E. T h e u e r, a. a. O., S. 38 (Nr. 190). – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 78.

Anmerkung: Bei den zitierten Autoren irrtümllicherweise als urnenfelderzeitlich bezeichnet.

Hügelgräberbronzezeit.

12. Kleiner offener Armreif von beinahe rundlicher Form. Der Körper von abgerundetem Durchschnitt aus Bronzedraht verjüngt sich gegen die Enden. Unverziert. Größere, schmutzige, licht- bis dunkelgrüne Patina. Texttafel II, Fig. 1.

Durchmesser 45×40, Dicke 5, Gewicht 11.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. II. 165.

Literatur: A. M a h r, a. a. O., S. 24. – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 93.

Frühe bis mittlere Bronzezeit.

Schlußanmerkung zu den Ennser Funden: Es ist kaum möglich, noch etwas zu den Worten A. Mahrs (a. a. O., S. 2) beizufügen, mit welchen er die Budweiser Funde charakterisierte: „Es sind durchwegs Stücke, die sich innerhalb des Formenkreises der oberösterreichischen Bronzezeit halten, freilich ebensogut aus einer der benachbarten oder selbst aus weiter entfernten Bronzezeitprovinzen stammen können. Eine Zusammengehörigkeit aller Stücke unter sich ist aus verschiedenen Gründen nicht anzunehmen, wenn sie auch vielleicht zum Teil aus Depotfunden stammen mögen, und an und für sich ist ja auf die Fundangaben von Stücken aus dem Antiquitätenhandel nur geringer Verlaß. Immerhin ist, selbst wenn man die Fundbezeichnung ‚Enns‘ anzweifeln sollte, darin wohl ein Fingerzeig für die Richtung zu sehen, aus der diese Stücke stammen mögen, die sich den sonstigen örtlichen Funden zwanglos anreihen lassen.“

Von den frühbronzezeitlichen Funden könnten am ehesten der Ösenhalsring und der massive Armreif (Nr. 6 u. 7 dieses Verzeichnisses), eventuell auch die beiden Ösenhalsringe (Nr. 3 u. 6) – zwischen denen aber im Inventar eine Zahllücke ist –, in Zusammenhang stehen. Der Fundzusammenhang des hügelgräberzeitlichen, reichverzierten Armreifes (Nr. 11) mit dem folgenden kleinen Armreif (Nr. 12) ist schon in Hinsicht auf die verschiedenen Durchmesser der beiden Formen fraglich, so daß es sich kaum um einen Grabfund handeln kann. Es scheint, daß die urnenfelderzeitliche Bronzen aus verschiedenen Abschnitten der jüngeren Bronzezeit und daher kaum aus einem geschlossenen Fund stammen können. Eine Ausnahme bildet der

Griffzungendolch (Nr. 9) und das folgende Klingenfragment (Nr. 10), die der älteren Urnenfelderkultur entsprechen und noch dazu eine übereinstimmende erdhaltige Patina aufweisen; sie könnten daher einen abgeschlossenen Fund repräsentieren ¹⁹.

Grein siehe St. Nikola.

Hammerau an der Saalach, Ldkr. Bad Reichenhall, BRD.

„Gefunden im sog. Kuhhügel bei Hammerau nächst Salzburg. Geschenk des H. Josef Eder, Baumeister in Salzburg.“

„Lanzenspitzen und eine Pfeilspitze aus Quarzgestein, von verschiedener Größe, von Länge 3,6 bis 6 cm (Breite 2,5 bis 3,6 cm), darunter eine Pfeilspitze 3 cm lang und 2 cm breit mit Widerhaken. 6 Stück.“

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. H. b. 90.

Literatur: ZVSMS 1900/01. Budějovice 1902, S. 29. – BVAMV 1900/01. Budweis 1902, S. 31.

Anmerkung: Gegenstände unzugänglich, daher hier das Inventarbuch zitiert. Hammerau liegt knapp jenseits der österreichisch-deutschen Grenze, in unmittelbarer Nähe von Salzburg.

Neolithikum?

Helpfau-Uttendorf, BH. Braunau, OÖ.

„Angeblich bei Uttendorf, Bez. Mauerkirchen vorgefunden. Angekauft.“

Mittelständiges Lappenbeil mit etwas nach oben verschobenen Schaftlappen, die zugeschlossen und außen an den Seiten leicht gekantet sind. Der Körper mit bogenförmig vertiefter Bahn zwischen den Lappen ist zur mäßig gewölbten Schneide erweitert, der kurze Nacken ist geradlinig beendet. Glatte, dunkelgrüne Patina. Texttafel IV, Fig. 2.

Länge 153, Breite der Schneide 54,5, Breite mit den Lappen 41, Höhe der Lappen 39, Nackenbreite 38, Nackenstärke 8, Gewicht 550.

Aufbewahrung: Museum C. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 91.

Literatur: E. Theuer, a. a. O., S. 40 (Nr. 226). – J. Reitingner, a. a. O., S. 188.

Urnenfelderzeit.

Niederösterreich.

„Von H. Eduard Gerisch angekauft und soll nach dessen Aussage in Niederösterreich ausgegraben worden sein.“

Massiver Topf mit Randwulst, der von dem gedrungenen, etwas eingedrückten Körper durch eine unbedeutende Rinne abgeteilt ist. Auf den Schultern des Bauches Verzierung aus zwei Reihen abwechselnd länglicher und bogenförmiger Kerben mit senkrechten tropfenartigen Kerben dazwischen. Gerade abgewetzte Standfläche mit Bodenzeichen aus konzentrischen Kreisen. Gefäß aus rotbraunem Ton, handgeformt, unten mit Spuren, die

¹⁹ Siehe auch J. Panholzer, a. a. O., S. 23, Anm. 1.

auf Zusammensetzen aus waagrechten Wülsten hinweisen. Oberfläche graphitiert. Texttafel V, Fig. 1.

Höhe 187, Randdurchmesser 140×144, Bodendurchmesser 135.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. III. 81.

Literatur: ZVSMS 1894/95. Budějovice 1896, S. 32. – BVAMV 1894/95. Budweis 1896, S. 36.

La-Tène-Zeit.

O e d, BH. Amstetten, NÖ.

„Im Markte Oed, Bez. Amstetten vorgefunden. Angekauft.“

Steinerne Hammeraxt mit abgerundeter Schneide. Nacken leicht verflacht und beschädigt. Die Ober- und Unterfläche wie auch beide Seiten sind fast flach bis leicht gewölbt. Gestein: graubraun (Amphibol?). Oberfläche geglättet. Texttafel I, Fig. 2.

Länge 102, max. Breite 41, max. Höhe 41, Bohrung oben 5,5, unten 7, Gewicht 320.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. H. b. 62.

Literatur: ZVSMS 1894/95. Budějovice 1896, S. 32 (irrtümlich als Eisenhammer bezeichnet). – BVAMV 1894/95. Budweis 1896, S. 36. – A. M a h r, a. a. O., S. 13, Anm. 2.

Anmerkung: A. Mahrs Annahme von der Identizität dieses Fundstücks mit der Lochaxt aus Weißenberg (s. weiter) ist nicht richtig.

Jüngerer Äneolithikum – ältere Bronzezeit (?).

P e i l s t e i n, BH. Rohrbach, OÖ.

„In Vordorf, Bez. Rohrbach gefunden und von Georg Šišlík, Schmiedegessele aus Budweis geschenkt.“

Mittelständiges Lappenbeil mit niedrigen und fast geraden (nur unbedeutend nach innen gebogenen) Schaftlappen. Vorderteil längsgestreckt, gegen die schwach gewölbte Schneide zu mäßig erweitert. Im Nacken eine halbmondförmige Kerbe. Körper sehr dünn. Der gut erhaltene Gegenstand ist mit einer schmutzigen, bräunlichschwarzen Patina bedeckt. Texttafel IV, Fig. 1.

Länge 141,5, Breite der Schneide 27,5, Breite in der Lappenmitte 29, Höhe der Lappen 21, Gewicht 138.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 82.

Literatur: ZVSMS 1898/99. Budějovice 1900, S. 27. – BVAMV 1898/99. Budweis 1900, S. 30. – J. E i s n e r, Jihočeské mohyly. Památky archeologické 33, Praha 1922, S. 10. – E. T h e u e r, a. a. O., S. 42 (Nr. 245). – P. K a r n i t s c h, Die vorgeschichtliche Besiedlung des oberöstr. Mühlviertels. Sudeta 9, Reichenberg 1933, S. 31. – L. F r a n z, Böhmerwald-Forschungen 1932. Ebenda, S. 59. – Derselbe, Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Böhmens. Prag 1935, S. 23. – J. K n e i d i n g e r, Urnenfelderzeitliche Funde aus dem oberösterreichischen Mühlviertel. Arch. Austr. 28, Wien 1960, S. 26. – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 326 (wo weitere Literaturangaben).

Anmerkung: Die bei E. Theuer zum erstenmal angeführte und weiter übernommene Erwähnung von verschliffenen Schaftlappen scheint nicht richtig zu sein. J. Eisner und L. Franz bringen den Fund in Zusammenhang mit der Verbindung aus dem Vltava-(Moldau-)Tal ins oberösterreichische Mühlthal.

Mittlere Bronzezeit.

S a l z b u r g.

„Gefunden im Salzburgerischen. Angekauft bei Wenzel Swatek in Salzburg.“

Tüllenbeil mit ovaler Tüllenöffnung, verstärkt durch eine etwas überagende Randwulst, aus der eine Öse ausläuft. Unter der Randwulst befinden sich drei umlaufende schmale Parallelwülste. Der Schneidenteil schwach abgesetzt, oben mit stumpf gekanteten Seiten, streckt sich geschweift gegen die gewölbte, aber abgeschlagene Schneide. Unter der Öse ist der Schneidenteil mit länglichen, nach innen ausgewölbten Rillen verziert, die am Unter- teil durch zwei niedrige Querwülste abgeschlossen sind. Innerhalb des der- artig abgegrenzten, mäßig ausgehöhlten Mittelfeldes sitzt eine Reihe von sieben plastischen Punkten. Der innere Hohlraum reicht bis zum Ende des verzierten Teiles. Unterhalb des Randes befindet sich ein rundlicher Guß- fehler. Glänzende dunkelgrüne, stellenweise lichtere Patina. Texttafel IV, Fig. 3.

Länge 117, Breite der Schneide 52, Tüllenbreite mit Öse 42, quer 28, Gewicht 177.
Aufbewahrung: Museum C. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 3.

Unveröffentlicht.

Jüngere Urnenfelderzeit.

S a n k t N i k o l a, BH. Perg, OÖ.

„Angeblich bei Grein an der Donau gefunden. Angekauft.“

Lanzenspitze mit langer Tülle, die fast zu zwei Dritteln ihrer Gesamt- länge reicht. Das enge Blatt ist bogenförmig geschweift und läuft in eine scharfe Spitze aus. Die Fortsetzung der Tülle läuft mitten durch das Blatt als Vollrippe, an der Spitze scharf gekantet. Auf einer Seite ist das Blatt parallel mit dem Rande stufenförmig verstärkt. Unterhalb der Tüllenmitte befinden sich zwei gegenüberliegende kleine Löcher. Die Patina ist eher grob, graugrün. Texttafel IV, Fig. 4.

Länge 249, max. Durchmesser der Tülle 26×25, Blattbreite 29, Tiefe des Hohlraumes ca. 155, Durchmesser der Löcher 3, Gewicht 175.

Aufbewahrung: Museum C. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 83.

Literatur: ZVSMS 1898/99. Budějovice 1900, S. 27. – BVAMV 1898/99. Budweis 1900, S. 30. – Nach H. R i c h l ý (Prähistorische Funde auf den Verkehrswegen aus Böhmen nach dem Süden und Südosten. MZK 25, Wien 1899, S. 122) wurde diese Lanzenspitze bei Grein a. d. Donau gefunden, dürfte aber auch vom benachbarten Struden stammen. – R. R a a b e, Eine Bronzeaxt aus dem unteren Mühlviertel. WPZ 9, Wien 1922, S. 67 (Grein). – E. T h e u e r, a. a. O., S. 48 f. (Nr. 334 – aus dem Strombette der Donau beim Donaustrudel). – P. K a r n i t s c h, a. a. O., S. 25 (bei Grein). – J. K n e i d i n g e r, Der Greiner Strudel als urgeschichtliche Fundstätte. MAG 72, Wien 1942, S. 284 u. S. 290 (Nr. 72). – J. R e i t i n g e r, a. a. O., S. 370 (in Struden bei St. Nikola).

Urnenfelderzeit.

S t e i e r m a r k.

„Aus den römischen Ausgrabungen (?) in Süd-Steiermark zusammen mit einem Steingewicht Inv.-Nr. B. I. b. 36 (nicht erhalten). Angekauft am 23. 7. 1908.“

Steinbeil mit asymmetrischer Schneide und mäßig abgescrägtem Nacken. Die Unterseite wenig, die Oberseite markant gewölbt, die Seitenflächen bei- nahe gerade. Gestein: gelbgrau (Spilit?). Geglättet. Texttafel I, Fig. 1.

Länge 56, Breite der Schneide 38, max. Dicke 17, Breite des Nackens 30.

Aufbewahrung: Museum Horažďovice, Inv.-Nr. B. I. b. 37. -

Literatur: A. B e n e š, Pravek Horažďovicka. Vlastivědné zprávy horního Pootaví 1963, Sušice 1964, S. 20, Anm. 17 (auf Abb. 2 : 1 durch Versehen als südböhmischer Fund aus Strážovice angeführt).

Neolithikum.

U n t e r z ö g e r s d o r f, BH. Korneuburg, NÖ.

„Gefunden beim Anlegen eines Brunnens in Unter-Zögersdorf bei Stockerau, mit mehreren Ringen, welche jedoch zerschlagen wurden. Wahrscheinlich ein Depotfund.“

1. Ösenhalsring von elliptischer Form. Körpermitte auf der Innenseite flach, Rücken stumpf gewölbt. An den Seiten Schmiedespuren. Die sich verjüngenden Enden flach gehämmert und breit hakenartig gebogen. Größere dunkelbraune bis graugrüne Patina, stellenweise glänzend. Texttafel I, Fig. 3.

Maße (außen) 137×119, Breite (in der Mitte) 12, Höhe 11,5, Gewicht 197²⁰.

2. Ösenhalsring von elliptischer Form mit Körper auf der Innenseite ausgehöhlt, außen in Gestalt von D gewölbt. Die Seiten weisen Spuren vom Schmieden auf. Die sich verjüngenden Enden sind flach getrieben und hakenartig gebogen. Ein Ende beschädigt. Größere, dunkel- bis graugrüne Patina. Texttafel I, Fig. 4.

Maße (außen) 142×119, Breite (in der Mitte) 14, Höhe 9, Gewicht 204²¹.

Aufbewahrung: Museum C. Budějovice, Inv.-Nr. J. I. 115a (Nr. 1) und 115b (Nr. 2).

Unveröffentlicht.

Frühe Bronzezeit.

U t t e n d o r f siehe H e l p f a u - U t t e n d o r f.

V o r d o r f siehe P e i l s t e i n.

W a x e n b e r g, Gem. Steinaweg, BH. Krems (Kote 493), 6 km südlich von Krems (Luftlinie), bei Verschanzung von Wien im Jahre 1916 gefunden. Von Ing. Karel Skalák aus Hvožďany geschenkt.

Mittelständiges Lappenbeil mit etwas zugeschlossenen und nach oben gezogenen Lappen. Kurzer Nacken ist mit einer nach innen erweiterten italienischen Kerbe versehen. Der gedehnte und verstärkte Oberteil schwingt sich zu der mäßig ausgewölbten Schneide. Die Bahn wird am Ansatz der Lappen dünner. Die äußeren Lappenseiten sind fünffach leicht gekantet, die Mittelfelder sind mit einer Reihe von 13 eingeschlagenen Punkten verziert, die mit einem Doppelpunkt beginnen. Braungüne glatte Patina. Texttafel IV, Fig. 5.

Länge 176, Breite der Schneide 50,5, Höhe der Lappen 29, Breite in der Lappenmitte 40, Gewicht 521.

20 Vgl. Anm. 16.

21 Vgl. Anm. 16.

Aufbewahrung: Museum Bechyně, Inv.-Nr. 4676.

Literatur: A. Beneš, Muzeum keramiky v Bečyni. Annonces de la Société tchécoslovaque d'archéologie – Supplément 1, Praha 1966, S. 27 u. 31, Tafel XV, Fig. 4, wo der Fundort als „Waternberg“ bezeichnet ist.

Urnenfelderzeit.

Weißenberg, BH. Amstetten, NO.

„Beim Ackern eines Feldes zu Weißenberg, Bez. Amstetten, vorgefunden. Angekauft.“

„Steinhammer aus grünlich-gelbem, quergestreiftem Serpentin (wahrscheinlich Flußgeschiebe), geschliffen und poliert, mit einem nicht ganz in der Mitte eingebohrten, kreisrunden und 2,2 cm breiten Stielloch. Derselbe ist 16 cm lang, in der Mitte 7 cm breit und 4,5 cm stark, am Rücken abgerundet und gegen die Schneide scharf zugeschliffen.“ Nicht abgebildet.

Aufbewahrung: Museum Č. Budějovice, Inv.-Nr. H. b. 60.

Literatur: A. Lindner, Über die in letzter Zeit vom städtischen Museum in Budweis gemachten Erwerbungen. MAG 26, Wien 1896, Sitzungsberichte S. 33, Abb. 48. – A. Mahr, a. a. O., S. 13, Anm. 2, identifiziert dieses Fundstück unrichtig mit der Lochaxt aus Oed (siehe höher).

Anmerkung: Gegenstand zur Zeit unzugänglich, es wurde daher hier der Vermerk aus dem Inventarbuch benützt.

Neolithikum.

3. Schlußwort

Wir haben uns bemüht, diese kleinen und nur teilweise bekannten Funde der österreichischen Fachgemeinde zugänglich zu machen, wenn wir uns auch bewußt sind, daß sie in Anbetracht des üblichen Niveaus der Funddokumentation im vorigen und zu Anfang unseres Jahrhunderts manchmal von fraglichem Wert sind. Auf die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens einiger der beschriebenen Sammlungsgegenstände im angegebenen Gebiet ausführlich einzugehen, deren genauere Datierung vorzunehmen u. ä. liegt außerhalb des Rahmens unseres Beitrages.

Wir würden es jedoch warm begrüßen, wenn dieser das Interesse der Museumskustoden an dem archäologischen Material fremder Provenienz steigern würde, welches häufig unausgenützt in den Depots ruht, fern vom ursprünglichen Fundgebiet. Wenn auch die Übergabe oder der Austausch dieses Materials aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht kommen kann, könnte es – sofern es publiziert wird – oft das Bild der Vorzeit des Gebietes, wohin es seiner Herkunft nach gehört, in mancher Hinsicht ergänzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [115a](#)

Autor(en)/Author(s): Benes Antonin

Artikel/Article: [Austriaca in den südböhmischen Museen. 71-90](#)